

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 6 (1930)  
**Heft:** 48

**Artikel:** Der Kilchenstock droht! : Bergsturzgefahr in Linthal  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756063>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Kilchenstock droht!

## Bergsturzgefahr in Lintthal

Ansichten von H. Staub



Das bedrohte Lintthal. Links der Kilchenstock mit der durch (x) bezeichneten Abbruchstelle, die 1400 m über dem Dorf liegt. Das durch einen schwarzen Strich umgrenzte Gebiet rechts unten ist der von der glarnerischen Regierung zur Räumung befohlene Ortsteil (Pfad-Schweizer).

**Der Streckenrat des Kantons Glarus hat sich für die Verhinderung des Bergsturzes ausgesprochen.**

1. An Glarner vom Staatsmannsbrütern im Oberdorf über die Möglichkeit der Sicherheit zu bringen und während der Fahrt sich nicht mehr in ihren Dörfern aufhalten zu lassen.

2. den Bergbauern vom Glarner Kantonsrat entsprechende Anordnungen zu geben.



Ja, wenn man wollte, wenn der Sturm langte. Die Geologen wissen es auch nicht. Es kann Tage, aber auch Wochen oder Monate gehen.



Im gefährdeten Dorfteil zwischen Post und protestantischer Kirche. Vor dem Hotel «Raben», dem Lintthaler Hauptquartier der Automobilisten am Klausestrecken, stehen die Möbelwagen mit der weggeräumten Habe.

Die Gasse der Lint-Glarus-Lintthal nur einen Gespicks-Lauf der dreihundert Meter. Auf dem Bahnhof waren die ersten Exakoren mit unförmigen Paketen und Reisetaschen auf den Zug. Die ersten Mahler der Regenwetter-Hüte in Sicherheit zu bringen und das Haus zu räumen, und die schweren Hirsche gefügt und rufen sie zu ihren Verwandten oder Freunden. Jahrbünder alte Holzstämme, martliche öffentliche Gebäude, Werkstätten, Gasthäuser, alle lert sich widerstehen. Unbegreiflich scheint es, gerade solche Häuser zu verlassen, Camions, Pferde- und Maulkorbgepanne, Karren, von einer Kuh gezogen und Leitwägen abzulassen. Hühner und Gänse auf der Gefahr. Hühnerhals der Kilchenstock seinen Blick in den Himmel, jeden Augenblick bereit, sein Zerstückwerk zu beginnen.

Zwei Hotel-Restaurants im Zentrum der Gefahrenzone stehen einander gegenüber. In einem wird nicht mehr ausgehört. Die Fensterläden sind geschlossen, Tische und Stühle schieben man in den Hofweg. Im anderen sitzt der Wirt gemütlich vor dem Fenster. Er kann sich nur noch über ein vitriolartiges Tempo nicht befreuen. Nur macht, da muß er dem wachhaltenden Feuerwehmann wachen und mit Prozent

«So kommen bald zu mir herauf, las der Bruder dem Albert im Oberdorf genag. «Wir werden grad auch noch Halm finden für diese Geldkisten»



Blick von der Gefahrenzone gegen Lintthal talwärts. An der Erstellung eines Scherwalles im Vordergrund wird mit Wägen überhört gearbeitet.



Umsonst im Kasse. Die Spielkassen des kleinen Schwerechens fahren als letztes zu bergwärts Gut auf einem Leiterwagen über dem unheimlichen Dorf.



Frakturierte waren auf den Zug, der die von ihnen gefährdeten Wohnsitzen weg zu hilfsbereiten Verwandten bringt.



ein abgelegenes Nachlager aufsuchen. — In einer Fensterlucke sitzt ein alter Mann mit Strohhaube, der noch kein Strohhaube fertiger hat. Nochmals fährt man ihn die große Gefahr vor Augen. Da schließt das Mann die Fenster zu und macht sich in seinen vier Wänden zu schaffen.

Das gefährdete Dorf hat zwischen sich und den Berg einen Steinwall geworfen. Fieberhaft werden immer noch Felder mit den Berg gepumpt und mit Rollwagen auf den Wall befördert. Die Friedhofmauer der protestantischen Kirche vertritt auf die letzten Stadien den Wall, um über Toren zu verbergen. Eine Mutter in Schwarz stellt eine Blechküche voll Winterwaren auf ein frisch geworfenes Grab. Mit einem besorgten Blick auf den Kilchenstock verläßt sie die dem Tod geweihte Stätte.

Die Geologen sind die Propheten der Stunde, die Gläubige und Ungläubige in ihren Bänken rufen. Sie haben festgestellt, daß seit einigen Wochen etwa 1 Million Kubikmeter Erde und Schutt täglich 1 cm gegen das Dorf zu gleiten. Wenn wird der Berg zum Sturz in die Tiefe abrollen und die Himmelsstern einige Stunden Seiten unter sich begraben?